

Entwicklung und Management der Sandbiotope/Streuobstwiesen im Raum Weisenheim am Sand

Zwischenbericht für die Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz

Veranlassung

Seit 1999 fördert die Stiftung regelmäßig und mit hohen Summen den Ankauf von Flächen zu Naturschutzzwecken im Raum Weisenheim am Sand durch den BUND bzw. dessen Kreisgruppe Bad Dürkheim. Nun wurde seitens des Vorstands der Stiftung anlässlich einer erneuten Förderung der Wunsch nach einem Zwischenbericht über das Gesamtprojekt geäußert. Wir kommen diesem berechtigten Wunsch gerne nach.

Bedeutung des Gebiets für den Arten- und Biotopschutz

Der Landschaftsraum um die Gemeinden Weisenheim am Sand, Freinsheim, Lamsheim, Ellerstadt und Birkenheide ist von hoher naturschutzfachlicher Bedeutung. Die traditionelle landwirtschaftliche Nutzung in Verbindung mit trocken-mageren sandigen Standorten sowie die hohe Strukturvielfalt des Gebiets durch die räumlich enge Verzahnung von Obstgrundstücken unterschiedlicher Nutzungsintensität, Reben, Wiesen, Brachen und Äckern hat zu bedeutenden Lebensgemeinschaften mit vielen gefährdeten Tier- und Pflanzenarten geführt (Sandbiotope).

Eine gefährdete Zugvogelart, die nach der Europäischen Vogelschutzrichtlinie Artikel 4, Abs. 2) besonders zu schützen ist, ist der Wiedehopf. Er war vor und auch noch kurz nach dem Kriege ein verbreiteter und bei der Bevölkerung bekannter Charaktervogel des Gebiets und ist inzwischen hier äußerst selten geworden. Seit 1984 wird im Rahmen des landesweiten Artenschutzprojektes „Wiedehopf“ dessen Bestand alljährlich erfasst und betreut. Ein für zukünftige Managementpläne wichtiges Ergebnis dieses Schutzprojektes ist die Abgrenzung der zum Schutz der Art überlebenswichtigen Hauptlebensräume. Die entsprechenden Daten sind bei der SGD Süd, Referat Landespflege, abrufbar.

Bei der Darstellung weiterer für das Gebiet charakteristischer Arten und Lebensgemeinschaften beziehen wir uns auf das Gutachten „Entwicklungskonzeption für die Sandbiotope im Landschaftsraum Weisenheim am Sand, Freinsheim, Lamsheim, Ellerstadt und Birkenheide“ (Gutowski u.a. Nov. 1998), das von der ehemaligen Bezirksregierung Rheinhessen- Pfalz auf Anregung der Naturschutzverbände in Auftrag gegeben wurde. Dieses Gutachten ist ebenfalls bei der SGD Süd abrufbar.

Die das Gebiet besonders auszeichnenden Vogelarten Heidelerche, Neuntöter, Steinschmätzer, Wendehals, Grünspecht, Steinkauz, Wiedehopf und Gartenrotschwanz sind an die im Landschaftsraum vorherrschenden trockenwarmen Bedingungen mit einem Nutzungsmosaik aus Obstanlagen und Weinbergen auf Sandboden, höhlenreichen Altbäumen, Sandrasen und Heidebeständen, Böschungen und Brachen angewiesen. Weiterhin benötigen die störungsempfindlichen Vogelarten ruhige, störungsfreie Abschnitte (z.B. Hecken). Das Vorkommen dieser Brutvogelarten hat auch zur Ausweisung eines großen Teil des Gebiets

(außer den Weinbergen) als Vogelschutzgebiet (SPA) gemäß Europäischer Vogelschutzrichtlinie geführt.

Unter den Wirbellosen sind besonders gut die Heuschrecken untersucht; es wurden insgesamt 33 Arten nachgewiesen, u.a. viele Charakterarten der trocken-sandigen Bereiche, so z.B. die Blauflügelige Ödlandschrecke, die Grüne Strandschrecke, der Verkannte Grashüpfer und die Gottesanbeterin.

Viele Pflanzen zeigen Sandrasengesellschaften an (Sedo-Scleranthetae). Dies wird deutlich durch das Vorkommen von Arten wie: Kegel- Leimkraut, Binsen- Knorpellattich, Feld-Beifuß, Berg-Sandglöckchen und kleinem Sauerampfer. Wegen zahlreicher weiterer Tier- und Pflanzenarten sei auf das oben genannte Gutachten verwiesen. Außerdem hat ganz aktuell das DLR-Rheinpfalz in Neustadt ein tierökologisches Gutachten für einen Teilraum in Auftrag gegeben (siehe auch unten), das weitere interessante Informationen enthält.

Entwicklung des Projektes von 1986 (Artenschutzprogramm Wiedehopf) bis zum Beginn des Flächenaufkauf durch die Verbände (1999)

In den Jahren 1985 und '86 wurden vom Land Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit dem Kreis Bad Dürkheim im Rahmen des Artenschutzprogramms „Wiedehopf“ schutzwürdige Flächen in den Gemarkungen Weisenheim am Sand, Freinsheim und Lamsheim gepachtet, teilweise auch gekauft. Zur „Erstaustattung“ wurden verschiedene Flächen gerodet und mit Hochstammobst bepflanzt. 1987 wurde die Kreisgruppe Bad Dürkheim des BUND von den Landespflegern der Kreisverwaltung gefragt, ob sie bei der Pflege der Flächen mithelfen könnte. Wir sagten zu und haben uns seit 1988 kontinuierlich mit ehrenamtlichen Arbeitsgruppen an der Pflege der etwa 70 Einzelparzellen mit insgesamt etwa 10 ha beteiligt. Dies beinhaltete Baumschnitt, Baumscheibenpflege, Zurückdrängen von Stockausschlägen, Nachpflanzen von Bäumen, Mähen bzw. Mulchen um die Bäume mit Freischneider, seit 1996 auch mit dem Kreiselmäher. Diese Arbeiten werden beispielhaft dokumentiert in zwei Zeitungsartikeln von 1992 und 1998 (Anlage 1 und 2).

Im Jahre 1994 ging die Biotopbetreuung vom Kreis auf eine vom Land beauftragte Biotopbetreuerin über. Auch mit dieser Kollegin haben wir bis heute gut kooperiert; sie betreut jetzt zusätzlich zu den „Landesflächen“ auch die mit Mitteln der Stiftung erworbenen Flächen. Zum Verständnis für die weiteren Entwicklungen ist erwähnenswert, dass während der gesamten Zeit ein gewisses Konfliktpotential mit Vertretern der Landwirtschaft mehr oder weniger ausgeprägt vorhanden war, in welchem immer wieder nach Kompromissen gesucht wurde. Dies sei verdeutlicht durch einen Zeitungsartikel von 1989: „Angst vor Schädlingen kneift Obstbauern“ (Anlage 3). In der dort referierten Versammlung wandten sich Landwirte dagegen, dass die Kirche Flächen in Weisenheim an das Land zu landespflegerischen Zwecken verpachtet.

Notwendigkeit zum weiteren Flächenerwerb

Spätestens seit 1998 wurde deutlich, dass im Raum Lamsheim/Weisenheim am Sand seitens der Landwirtschaft Investitionen zur Produktionsverbesserung und Rationalisierung vorangetrieben wurden, die geeignet waren, die Ziele des Aktionsprogramms „Wiedehopf“ zu gefährden und darüber hinaus die gesamte Qualität der Sandbiotope zu mindern. Dabei ging es vor allem um die Ausdehnung des Verbandes zur Beregnung der Vorderpfalz, der mit und

ohne Flurbereinigung sein Verbandsgebiet nach Freinsheim, Weisenheim und Erpolzheim ausdehnte und dann begann, neue Wasserleitungen bis in die Sandbiotope hinein zu verlegen.

Die Naturschützer wurden von diesen Vorgängen ziemlich überrascht, weil sie nicht einmal rechtzeitig angehört wurden. Dadurch wurde der Dialog mit der Landwirtschaft zeitweilig sehr erschwert. Durch „Runde Tische“ und eine Arbeitsgruppe der Lokalen Agenda wurde dieser Dialog aber bald weitergeführt.

Die Erweiterung der zentralen Vorderpfalzberegnung wurde und wird von den Obstlandwirten zur Erhaltung ihrer Wettbewerbsfähigkeit gewünscht und die Naturschützer akzeptieren daher (bis zu einem gewissen Umfang) diese Erweiterung. Das Vorhandensein von Beregnungsleitungen führt aber zu viel weitgehenderen Entwicklungen: Obstland wird in Gemüseland, vor allem Spargel, umgewandelt. Diese, vom Naturschutz vorhergesagte Entwicklung ist nun leider Wirklichkeit geworden: Alte Obstbrachen wurden gerodet und an deren Stelle Spargelfelder angelegt. Zu diesem Thema haben wir einen Artikel aus der Rheinpfalz, „Muss der Wiedehopf bald letzte Federn lassen?“ beigefügt (Anlage 4).

In dieser Situation wurde deutlich, dass das bisherige Management der Sandbiotope nicht ausreichte, um diese in Weisenheim zu erhalten. Daher beschlossen die Naturschutzverbände zu versuchen, die wichtigsten gefährdeten Biotopflächen – soweit möglich –aufzukaufen, um sie nach naturschutzfachlichen Gesichtspunkten weiterzuentwickeln.

Entwicklung des Projektes seit 1998

Flächenkäufe

Da die Verbände selber für die Flächenkäufe kein eigenes Geld zur Verfügung haben, wurden bei der Stiftung Natur und Umwelt die entsprechenden Anträge gestellt. Diese Anträge wurden weitgehend positiv beschieden. Da der BUND schon seit langem die Landesflächen betreute, bot es sich an, dass dieser unter den Naturschutzverbänden auch die wesentlichsten Flächenaufkäufe tätigte. Innerhalb von 5 Jahren wurden 63 Einzelparzellen mit insgesamt 8,3 ha Fläche, hauptsächlich in Weisenheim am Sand erworben (siehe Anlage 5). Wenn man von einem durchschnittlichen Quadratmeterpreis von 2 Euro ausgeht, entsprach dies zusammen einer Förderung von etwa 160.000 Euro. Wir hatten auch keine Bedenken, auf einen finanziellen Eigenbeitrag zu verzichten, da wir die Flächen schließlich nicht für uns erwerben, sondern für alle Menschen in Rheinland-Pfalz als Naturerbe. Für den BUND bedeutet das Eigentum an diesen Flächen auch eine große Folgeverantwortung.

NABU, GNOR und Pollichia erwarben auch einige Flächen, hauptsächlich in Freinsheim; dies waren zusammen etwa 12 Parzellen.

Lokale Agenda, Runde Tische

Die Entwicklung der Sandbiotope, Streuobstwiesen und Obstbrachen war von 2000 bis 2003 regelmäßig Gegenstand von Beratungen in der Arbeitsgruppe „Landwirtschaft und Naturschutz“ der Lokalen Agenda 21 in der Verbandsgemeinde Freinsheim. Oftmals gab es kontroverse Debatten: Die Naturschützer beklagten z.B. das Entfernen alter Obstbrachen ohne Genehmigung, auch als Folge der Beregnung, die Landwirte beklagten das Aufkaufen von

Flächen für den Naturschutz, weil dies ihre Bewirtschaftung erschweren könnte. In dieser Situation war ein regelmäßiger Dialog sehr wichtig und half, Vorurteile abzubauen. Ein Ergebnis dieses Dialoges war, dass der Naturschutz zusagte, den Flächenkauf weitgehend auf bestimmte – besonders schutzwürdige, und zumeist auch aus Sicht der Landwirtschaft nicht besonders wertvolle – Flächen zu beschränken. Auf ein bestimmtes Gebiet bezogen („Schramberg“) erfolgte auf Anregung der Agenda 21 sogar eine schriftliche Anfrage der Verwaltung an die Eigentümer, ob sie ihre, zum großen Teil schon brachgefallene Flächen verkaufen wollten. In diesem besonders sandigen, trockenen Gebiet ist dadurch nun ein Komplex aus etwa 10 Flächen für den Naturschutz gesichert. Die diesbezüglichen Vorgänge in der Lokalen Agenda 21 sind sehr schön dokumentiert in zwei Artikeln in der Rheinpfalz aus dem Jahre 2001, „Bauern und Naturschützer machen sich für Sandbiotope stark“ und „Feuer und Wasser raufen sich zusammen“ (Anlage 6 und 7). Erwähnenswert ist auch die Produktion eines kleinen Videofilms über die Sandbiotope, der auf den Agenda-Tagen der Jahre 2001 und 2002 in Freinsheim gezeigt wurde. Allerdings ist die Tonqualität nicht gut, weil bei den vor-Ort-Aufnahmen starker Wind herrschte. Dieser Film kann jederzeit ausgeliehen werden.

Aufgrund von Eingaben der Naturschutzverbände bei Besprechungen in der Abteilung Landwirtschaft beim Wirtschaftsministerium wurde im Jahre 2000 durch das Kulturredamt Neustadt, jetzt DLR Rheinpfalz, ein Runder Tisch zwischen Landwirtschaft und Naturschutz einberufen. Dieses Gremium tagte viermal, in Neustadt und in Freinsheim, zunächst unter Vorsitz des Leiters des Kulturredamtes Neustadt, Herrn Schröder, dann unter Leitung dessen Abteilungsleiters, Herrn Neumann.

Es wurde versucht, mit Hilfe von Gutachten der Landwirtschaftskammer einerseits und dem landespflegerischen Entwicklungskonzept andererseits, möglichst eine Abgrenzung der Flächen zu erreichen. Leider war die Überlagerung von Flächen von noch verhältnismäßig hoher Bonität und den vom Naturschutz gewünschten Flächen noch so groß, dass kein eigentlicher Kompromiss gefunden wurde. Trotzdem wurde für beide Seiten deutlich, welche Flächen aus welchem Grund jeweils als besonders bedeutsam eingeschätzt wurden.

Ein spezielles Ergebnis der Veranstaltung war auch die Verständigung darüber, dass in einem besonders sensiblen Teilbereich der Weisenheimer Flur eine vorgezogene Flurbereinigung durchgeführt wird („Fuchsbach West“, s.u.).

Pflegemaßnahmen/Nutzung

Die Pflege der mit Hilfe der Stiftung erworbenen Flächen ist nicht grundsätzlich anders als die der auch schon vorher betreuten „Landesflächen“, es findet also eine Integration in das „Wiedehopfprogramm“ statt. Die Aufsicht führt dabei die vom Land beauftragte Biotopbetreuerin des Landkreises Bad Dürkheim. Sie beauftragt möglichst für die meisten Flächen einen Unternehmer, der eine „maschinelle Grundpflege“ (in der Regel Mulchmahd) durchführt.

Grundidee ist die traditionelle Streuobstwiese mit Hoch- und Mittelstammobst. Zur Habitatausstattung sind von Bedeutung Vertikalstrukturen unterschiedlicher Höhe – das können auch Nichtobstgehölze wie Silberweide, Kiefer, Eiche, Esskastanie sein – sowie trockene, kurzrasige und sandige Stellen. Dabei sind immer die Bedürfnisse der benachbarten

professionellen Landwirte zu beachten, die Krankheitsdruck und Beschattung von diesen Flächen befürchten. Daher schließen wir auch einen Pflanzenschutz auf diesen Flächen nicht aus (Anlage 8). Allerdings gehen wir von einem gewissen Erhalt von Obstbrachen, Hecken und ähnlichen Sukzessionsbereichen aus. Ein (verhältnismäßig kleiner) Teil der Flächen ist auch an professionelle Obstlandwirte verpachtet.

Jedes Jahr führen die ehrenamtlichen Mitarbeiter der BUND- Kreisgruppe Bad Dürkheim zahlreiche Pflegeeinsätze durch: Altholzpflanze, Baumschnitt, Baumscheibenpflege, Entfernen von Stockausschlägen, Befreien alter, eingewachsener Obstbäume von Brombeeren, „Nachmulchen“ mit dem Kreiselmäher. Dabei werden nach Möglichkeit andere Organisationen einbezogen, siehe den Artikel: „Manager richten Igel Winterquartiere ein“ (Anlage 9). Auf das Verbrennen des angefallenen organischen Materials wird bei den eigenen Einsätzen der Kreisgruppe aus ökologischen Gründen grundsätzlich verzichtet. Stattdessen wird das Totholz und das Schnittgut an geeigneten Stellen auf den Flächen dort zu Haufen aufgeschichtet, wo sie die Bewirtschaftung wenig stören. Auch diverse Nistkästen, vor allem spezielle Niströhren für Steinkäuze, wurden in geeigneten Bäume aufgehängt.

Die Nutzung des Obstes ist nur sehr begrenzt möglich. Hauptnutzer sind Pilze, Insekten, Vögel. Nur begrenzt werden zum persönlichen Verzehr Kirschen, Pflaumen, Birnen und Äpfel durch aktive Mitglieder der Kreisgruppe entnommen. Erwähnenswert ist die Produktion von ca. 200 l Apfelwein zum persönlichen Verzehr und für „repräsentative Zwecke“. Auch einige Äpfel werden zur Firma Neu/Becker (Freinsheim) gebracht, um dafür Apfelsaft zu erhalten.

Flurbereinigung

Lambsheim/Weisenheim

Sozusagen als Einstieg in die Flurbereinigung in diesem Raum fand zwischen 1998 und 2000 das vereinfachte Flurbereinigungsverfahren Lambsheim- Weisenheim im Grenzbereich zu Lambsheim statt (Anlage 10). Hauptgrund für das Verfahren war die Erweiterung der Vorderpfalzberegnung. Der BUND beteiligte sich intensiv am Verfahren, damit in den Plan über die gemeinschaftlichen und öffentlichen Anlagen die landespflegerisch bedeutsamen Flächen optimal integriert wurden. Dabei wurden während des Verfahrens und auch noch danach mit Mitteln der Stiftung erworbene Flächen, Landesflächen, Kreisflächen und kommunale Flächen in das Verfahren eingebracht. Ohne die „Stiftungsflächen“ wären die Grünzonen zu mager ausgefallen. Das Ergebnis war aus Sicht des Naturschutzes recht gut, allerdings ist das gesamte Gebiet aus Naturschutzsicht nur von begrenzter Bedeutung, da ein großer Teil (vor allem der größere, Lambsheimer Teil) schon vorher „ausgeräumte“ Gemüselandschaft darstellte. Unsere Hauptkritik an diesem Verfahren bestand nicht an der Flurbereinigung an sich, sondern daran, dass die Vorderpfalzberegnung noch während des Flurbereinigungsverfahrens über das Verfahrensgebiet hinaus die Wasserleitungen bis in die Sandbiotope hinein verlegte.

Weisenheim am Sand- Gesamt

Die „große“ Flurbereinigung für ganz Weisenheim wurde durch die AEP von 1998 vorbereitet. Später beschloss die Bauern- und Winzerschaft, die Flurbereinigung innerhalb

von 25 Jahren in 12 Abschnitten zwischen den Jahren 2012 und 2038 durchzuführen. Die Gesamtfläche beträgt etwa 800 ha (siehe Gebietskarte im Rheinpfalz-Artikel „Ein Projekt für mehrere Jahrzehnte“, Anlagen 11 und 12). Es ist ein langer Atem für die Landwirtschaft, aber auch für die Naturschützer notwendig, denn bei allen Flächenkäufen und bei der Behandlung der Flächen muss auch der jeweilige Flurbereinigungsabschnitt berücksichtigt werden, wobei auch ein Flächentausch einkalkuliert wird.. Der nächste, landespflegerisch wegen seiner Lage im Kernraum des Wiedehopfs besonders bedeutsame Abschnitt, ist Nr. I b, der Bereich um die Eyersheimer Mühle, der schon in den Jahren 2013/14 bereinigt werden soll. In diesem Bereich befinden sich jetzt schon einige Landes- und Stiftungsflächen und hier sollte auch ein Schwerpunkt bei möglichen zukünftigen Flächenkäufen liegen.

Fuchsbach-West/Weisenheim am Sand

Auf Betreiben der Verbandsgemeinde - wegen ihrer Suche nach einem Standort für eine mögliche Klärschlammvererdungsanlage - und der Ortsgemeinde - zur Optimierung ihrer Kompensationsflächen am Fuchsbach - wurde 2003 eine vorgezogene Flurbereinigung für einen kleinen (weiteren) Teilbereich der Gemarkung beschlossen. Dieser ca. 60 ha große Abschnitt wurde Fuchsbach-West genannt, da er vom Fuchsbach durchflossen wird.(aber durchaus auch Trockenbiotope beinhaltet). Die räumliche Abgrenzung geht aus Anlage 13 hervor. Dieser Abschnitt ist auch naturschutzfachlich von hoher Bedeutung, weil sich hier auch der Schramberg mit seinen besonders mageren, sandigen Gebieten befindet. Letztere Flächen wurden im Rahmen der Lokalen Agenda ganz einvernehmlich mit den Vertretern der Landwirtschaft erworben.

Ende 2003 wurde die Vorstandschaft der Teilnehmergeinschaft für diesen Abschnitt gewählt. Sie hat umgehend und im Einvernehmen mit dem leitenden Planer des DLR Rheinpfalz den Unterzeichner zum ständigen Gast bei den Vorstandssitzungen hinzugeladen, damit die Belange des Naturschutzes von Anfang optimal einbezogen werden. Außerdem hat das DLR in Erweiterung der üblichen landespflegerischen Bestandsaufnahme bei einem privaten Büro ein Gutachten in Auftrag gegeben. In diesem erfolgt eine durch ein tierökologisches Gutachten angereicherte parzellenscharfe Bestandsaufnahme der Flächen.

Fazit - Ausblick

Die zwischen 1999 und 2003 mit Hilfe der Stiftung Natur und Umwelt erworbenen 63 Grundstücke in Weisenheim am Sand werden ausnahmslos im Sinne der Antragstellungen bzw. der mit den Förderungen verbundenen Auflagen gepflegt bzw. (im geringeren Maße) auch genutzt. Sie sind integriert in das Artenschutzprogramm „Wiedehopf“ und leisten einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt schutzwürdiger Sandbiotope/Streuobstwiesen im Raum Weisenheim am Sand.

Die besonders charakteristischen Arten erschließen sich zu einem großen Teil nicht „auf den ersten Blick“, sind aber durch Untersuchungen belegt. Sehr wünschenswert wäre ein wissenschaftliches Monitoring der zukünftigen Entwicklung des Gebiets, um die Wirksamkeit der Arten- und Biotopschutzmaßnahmen objektiv zu ermitteln, auch unter Berücksichtigung der Strukturveränderungen in der Landwirtschaft.

Es böte sich an, diese Frage in einen Managementplan für die Natura 2000- Gebiete (SPA) in diesem Raum zu integrieren. Bei diesem geplanten (Pilot)Vorhaben ist laut Aussage des MUF allerdings leider keine besondere Beteiligung des ehrenamtlichen Naturschutzes vorgesehen. Dies ist umso bedauerlicher, als hier nunmehr 18- jährige Erfahrungen in der Biotopbetreuung vorliegen. Trotzdem sehen wir optimistisch in die Zukunft und sehen eine Chance für die seltenen im Rahmen der Kulturlandschaftsentwicklung entstandenen Lebensräume.

Abschließend möchte ich nicht versäumen, dank zu sagen den hier aktiven Mitgliedern der Kreisgruppe, ohne deren Mithilfe das Projekt in dieser Form nicht zu verwirklichen gewesen wäre.

Heinz Schlapkohl, Weisenheim am Sand, den 14.01.04